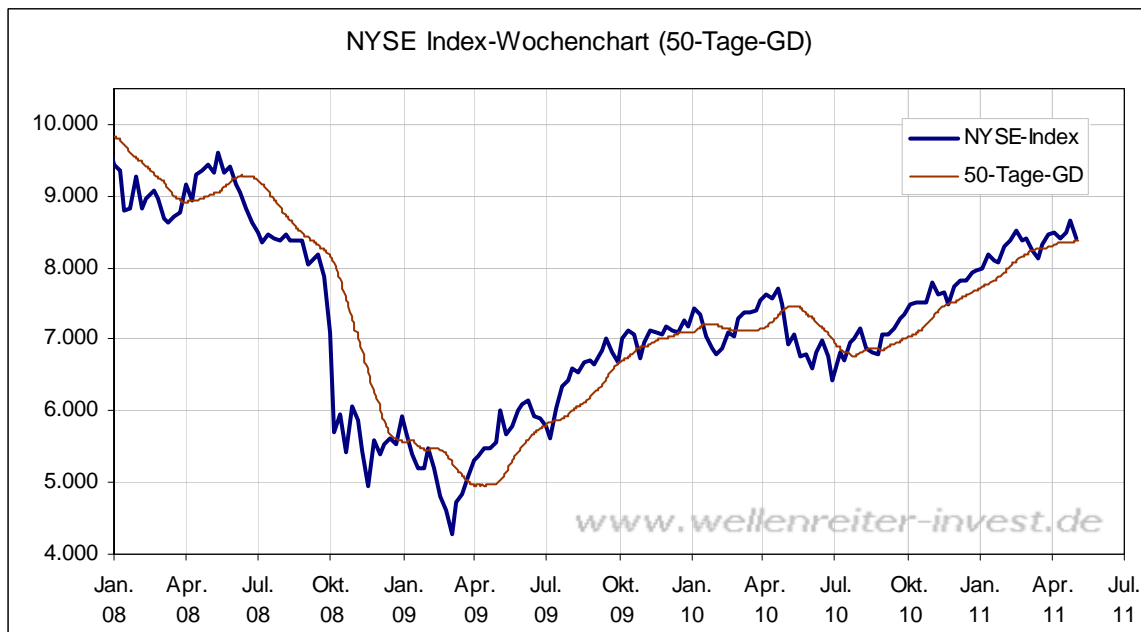


Freitag, den 6. Mai 2011

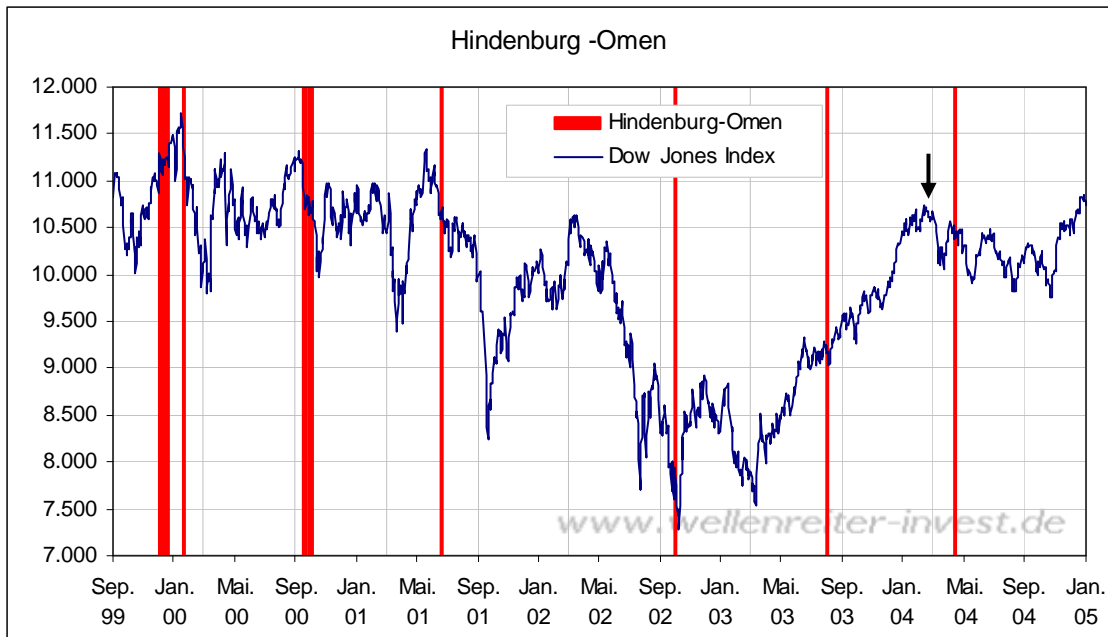
Ein Hindenburg-Omen kam gestern nicht zustande, obwohl die Voraussetzungen gut waren. Der 10-Wochen-GD (50-Tage-GD) der NYSE ist positiv (nächster Chart); der McClellan Oszillator negativ.



Die Zahl der neuen 52-Wochen-Hochs lag gestern bei 100, aber die Zahl der neuen Tiefs spielte nicht mit: Sie befand sich bei 36. Für ein Hindenburg-Omen hätte eine Zahl oberhalb von etwa 75 ausgewiesen werden müssen.

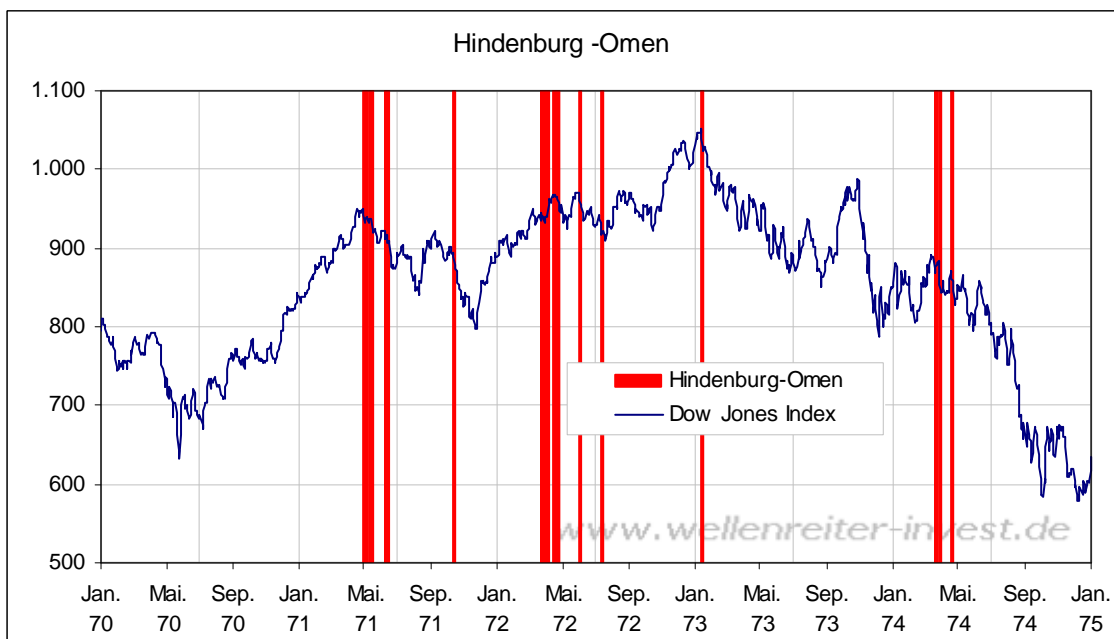
Da der NYSE-Index genau auf dem 10-Wochen-GD sitzt, würde ein weiterer Fall der Märkte ein Hindenburg-Omen ausschließen. Es käme lediglich dann zum Tragen, wenn es nochmals zu einem Bounce kommen würde, der von einer schlechteren Marktbreite begleitet werden würde.

Wichtige Hochpunkte ohne Hindenburg-Omen kommen vor, sind aber selten. Auf dem nächsten Chart ist zu erkennen, dass die Hochs vom Januar und September 2000 von Hindenburg-Omen begleitet wurden.

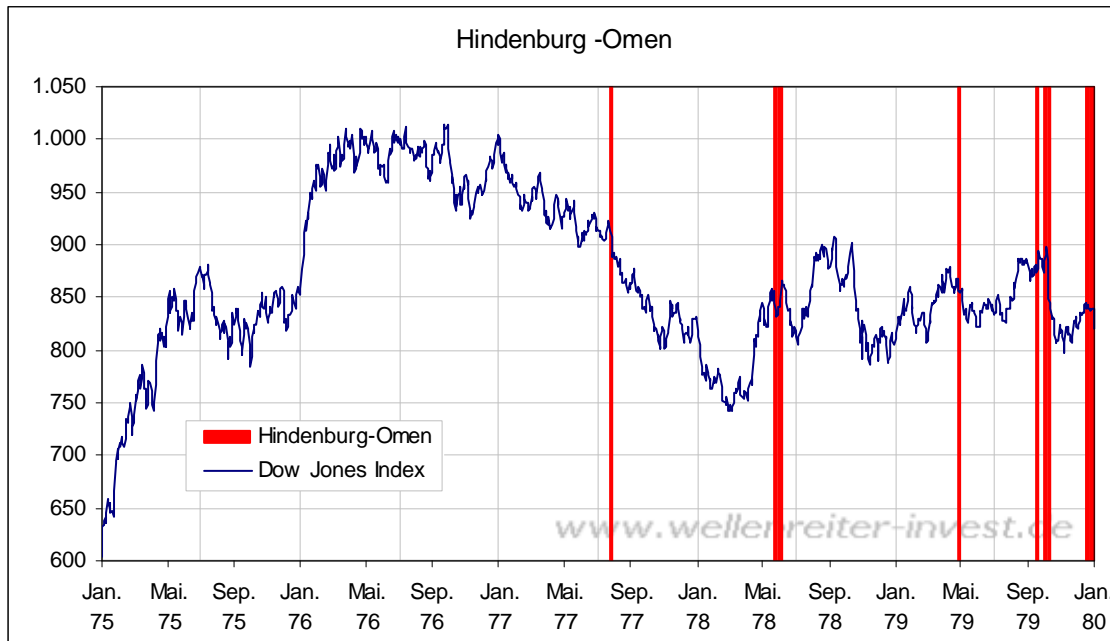


Das Hoch vom März 2002 entstand hingegen ohne Hindenburg-Omen, genauso wie das Hoch vom März 2004 (siehe Pfeil). Es folgte jedoch ein Omen im April, welches die nachfolgende Schwächephase anzeigte.

Wir haben das Hindenburg-Omen bis in die 1960er Jahre zurückverfolgt. In 90% der Fälle geht ein wichtiges Hoch mit einem Hindenburg-Omen einher. Nachfolgend ein Beispiel aus der ersten Dekadenhälfte der 1970er Jahre. Die Trefferquote ist nahezu lückenlos.

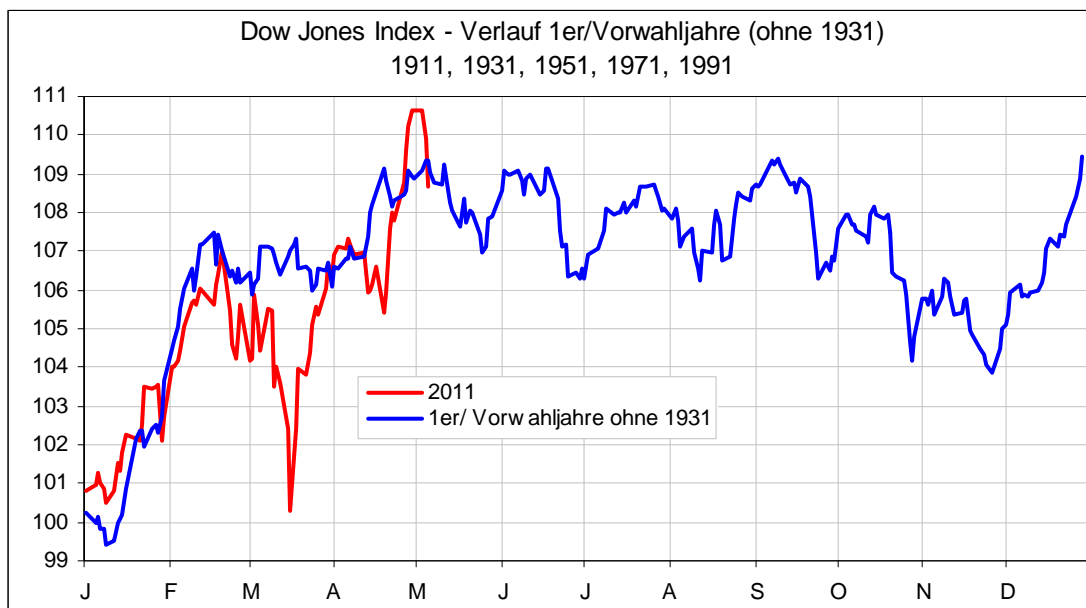


Dass es auch anders geht, zeigt die zweite Dekadenhälfte der 1970er Jahre: Das langsame „Überrollen“ der Märkte im Jahr 1976 wurde nicht von einem Hindenburg-Omen angezeigt.



Fazit: Ein Hindenburg-Omen zeigte sich bisher nicht, auch wenn die Märkte nahe dran sind. Beispiele aus der Vergangenheit zeigen, dass Markthochs mit hoher Wahrscheinlichkeit von Hindenburg-Omen begleitet werden, aber eben nicht in jedem Fall.

Alexander Hirsekorn hatte das Beispiel aus den Jahren 1976/77 („langsameres Überrollen“) als ein mögliches Vorbild für die aktuelle Marktentwicklung zitiert. Dies würde auch unser Verlaufsvergleich hergeben.



Der für die Europäer relevante Goldpreis in Euro ist der relative Sieger des gestrigen Rohstoff-Crashes. Im Vergleich zum Vortag notiert der Goldpreis in Euro unverändert bei 1.024 Euro.

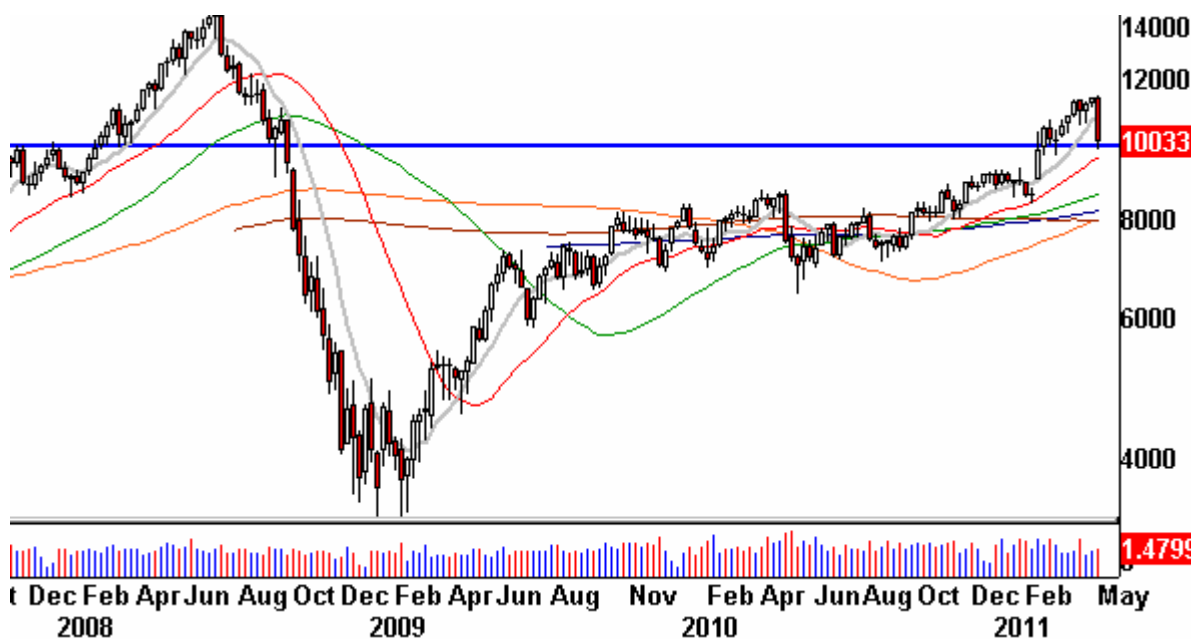
Gold in Euro Tageschart



Das heißt: Der Goldpreis in Dollar ist genauso stark gefallen, wie der US-Dollar gegenüber dem Euro gestiegen ist.

Gelitten hat – neben Silber – vor allen Dingen der Ölpreis. Er notierte gestern unterhalb der 100-Dollar-Marke.

Crude Öl Wochenchart



Wie der obige Chart zeigt, ist die 100-Dollar-Marke nicht nur psychologisch wichtig, sondern auch eine wichtige Unterstützungslinie. Darum sollte es zumindest einen Kampf geben. Fiele diese Marke, so böte der Bereich um 92 US-Dollar die nächste Unterstützung.

Fallende Rohstoffpreise – insbesondere stark fallende wie aktuell – sind zunächst ein Zeichen dafür, dass Luft aus den Märkten abgelassen wird. Interessant ist die Vielzahl der Erhöhungen der Eigenkapital-Anforderungen an der Comex für den Handel mit Silber. Diese Politik besagt: Es reicht uns jetzt. Ein steigender Silberpreis muss unbedingt verhindert werden. Da wird mit dem Hammer so lange draufgehauen, bis es passt. Die Fed kann sich nichts Besseres wünschen: Bernanke sagte ja, die Inflation sei nur ein vorübergehendes Phänomen. So kann er denjenigen, die das Gegenteil behaupten, „eine lange Nase machen“.

Die Rendite 10jähriger US-Anleihen hat das Jahrestief mit 3,16% praktisch erreicht.

Rendite 10jähriger US-Anleihen Tageschart



Eine fallende Rendite drückt die Realzinsen, so lange die Inflation steigt oder stabil bleibt. Da die Fed fallende Renditen durchaus für wünschenswert hält, nicht aber einen fallenden oder negativen Realzins, passen der Fed fallende Rohstoffpreise gut in den Kram.

Heute vor einem Jahr kam es zum Flash Crash. Hier einige Zeilen dazu

http://de.wikipedia.org/wiki/Flash_Crash

Interessant, dass es gestern ein Äquivalent im Rohstoffsektor gab. Offenbar verfügt der Markt über ein kollektives Gedächtnis. Manche behaupten, der Flash Crash sei ein Vorbote eines noch größeren Crashes an den Aktienmärkten.

Heute werden die US-Arbeitsmarktdaten veröffentlicht. Erwartet werden ein Stellenzuwachs von 185.000 sowie eine unveränderte Quote von 8,8 Prozent. Es ist gut möglich – nach ADP-Zahlen und Erstanträgen –, dass diese Erwartungen enttäuscht werden. Gestern war an den Märkten einiges an Nervosität im Vorfeld des Arbeitsmarktberichtes zu erkennen. Auch die Aktienmärkte blieben davon nicht verschont. Die Frage ist, ob die bereits negativen Markterwartungen erfüllt werden. Sollten die Zahlen nicht so negativ sein wie befürchtet oder sollte gar der Consensus erreicht werden, so dürfte sich dies positiv auf die Aktienmärkte auswirken.

Sollten hingegen die Arbeitsmarktzahlen „unterirdisch“ sein (z.B. Schaffung von nur 100.000 Stellen), dann dürften die Aktienmärkte negativ reagieren. Auch wenn Crashes in der Regel donnerstags mit einem ersten Wackler anfangen, freitags Ernst machen und am drauffolgenden Montag oder Dienstag enden. Crashes haben stets nur eine geringe Wahrscheinlichkeit, Vorhersagen kann man solche Ereignisse kaum. Auch wenn uns das Marktverhalten gestern zwischen 20:40h und 21:25h gar nicht gefiel (der Dow Jones Index verlor in 45 Minuten 160 Punkte). Die Marktteilnehmer legen derzeit eine Nervosität an den Tag, die zuletzt im Mai/ Juni 2010 zu finden war.

Wie gesagt, über ein solches Thema lohnt nur zu diskutieren, wenn die US-Arbeitsmarktdaten „unterirdisch“ schlecht ausfallen sollten.

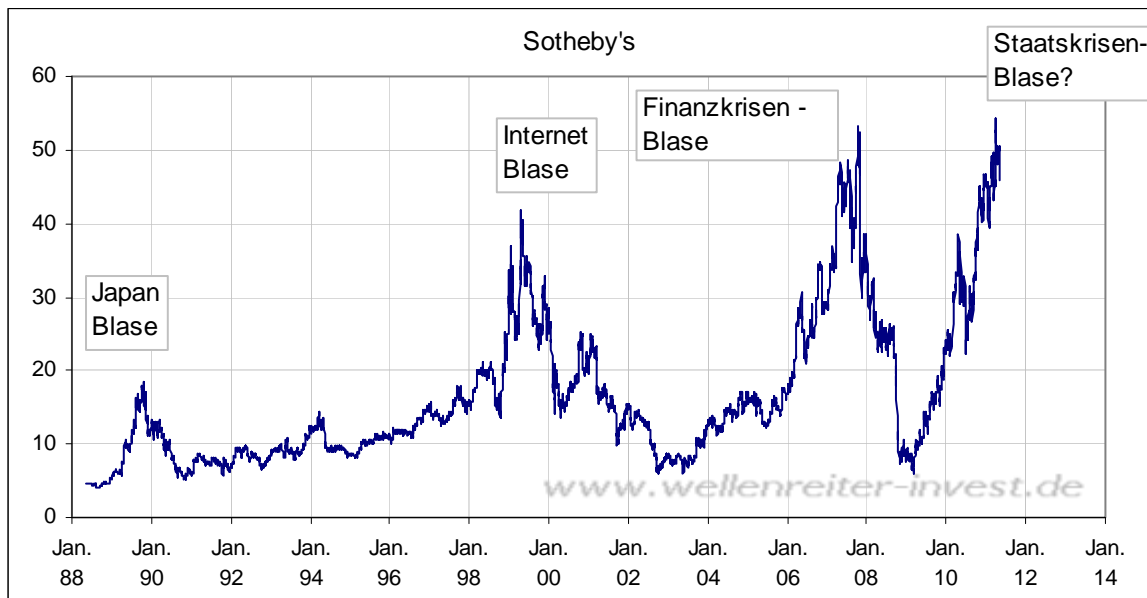
Der US-Dollar-Index stieg gestern deutlich an.

US-Dollar-Index Tageschart



Sollte der Bereich von 75 Punkten überschritten werden, so würden wir unsere bisher bearische Einschätzung verändern.

Sotheby's hat als „Blasenindikator“ vorgestern deutlich Federn lassen müssen. Die Aktie fiel von 50 auf 46 US-Dollar. Seit dem Top Anfang April bei 55 Dollar hat die Aktie etwa 19 Prozent verloren.



Noch lässt sich nicht feststellen, ob Sotheby's hier ein weiteres Blasenhoch ausbildet. Aber die Möglichkeit besteht.

Zu den Märkten.

1,1 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 296 Mio., das Abwärtsvolumen 809 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 27% vom Gesamtvolumen. 100 neue Hochs standen 36 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 12.584 Punkten um 139 Zähler niedriger (-1,1%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.335 Punkten um 12 Zähler niedriger (-0,9%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.815 Punkten um 14 Punkte (-0,5%) tiefer; der Halbleiter-Index stieg um 0,2%.

Der Transport-Index endete bei 5.454 Punkten (+1,1%).

Größte Gewinner: Hausbau, Transports; Größte Verlierer: Goldminen, Öl-Service

Der T-Bond Future endete bei 124,09 Punkten (123,17).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 74,31 Punkten (73,15).

Crude Öl notiert bei 100,29 (108,85) und US-Erdgas bei 4,23 Dollar (4,55).

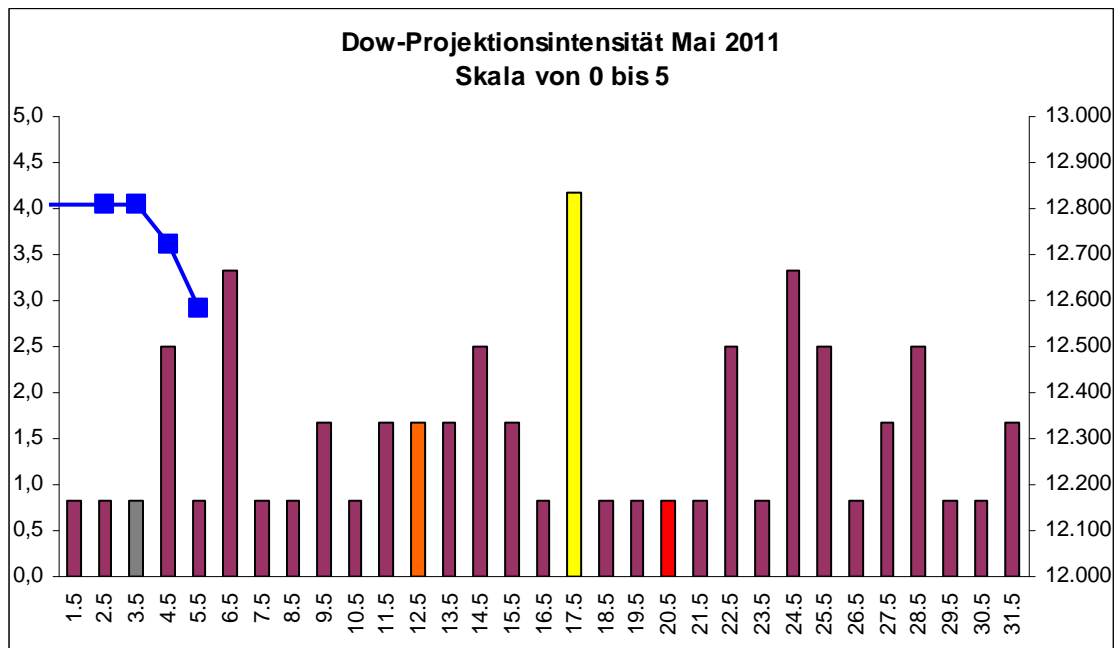
Der Goldpreis notiert bei 1.485 Dollar/Unze (1.519). Gold in Euro liegt bei 1024.

Silber befindet sich bei 35,08 Dollar (39,27).

Der Gold Bugs Index HUI fiel um 3,8% auf 533 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 202 Punkten. Newmont Mining verlor 174 Cent und endete bei 54,69 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 6,5% auf 18,20 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 19,12 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,06. Die Equity-PCR endete bei 0,64. Die OEX-PCR endete bei 1,53. Der ISEE schloss mit 104.

Zeitprojektionstage: 06.05., 17.05.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Das Handelsvolumen blieb gestern oberhalb von einer Milliarde. Die Angst ist recht hoch (PCR von 1,06).

Die positiven Aktienmarktfutures wurden gestern abverkauft. Ein Buy-the-Dip-Verhalten stellte sich nicht ein. Die Marktteilnehmer neigen im Vorfeld der heutigen Arbeitsmarktzahlen zur Vorsicht. Sollte das Buy-the-dip-Verhalten auch in den kommenden Tagen nicht mehr auftreten, so wäre eine Wandlung zum Bärenmarktmuster vollzogen. Ein solches Muster zeichnet sich dadurch aus, dass der Markt zu Handelsbeginn recht stabil ist, aber zum Handelsende hin jeweils abverkauft wird. Das lassen die Marktteilnehmer so lange mit sich machen, so lange sie an die Chance auf ein „Buy-the-dip“ glauben. Aber dieser Glaube schwindet im Verlaufe einer Abwärtsbewegung immer mehr, so dass es am Ende zu einer Kapitulation in Form eines 90%-Abwärtstages kommt. Je stärker die Kapitulation (z.B. 95%), je höher ist die Wahrscheinlichkeit eines tragfähigen Bodens.

Der S&P 500 unterbot gestern sein Februar-Hoch (blaue Linie folgender Chart).

S&P 500 Tageschart



Der Index sitzt jetzt auf seinem April-Hoch (gestrichelte Linie). Sollte auch diese Unterstützung nicht halten, so dürfte die Marke von 1.300 Punkten angelaufen werden.

Die Marktteilnehmer sind nervös. Daraus ergeben sich für diejenigen Intraday-Trader, die ruhig bleiben, gute Handelschancen. Alle anderen sollten abwarten, in welche Richtung es die Märkte – auch abhängig von den US-Arbeitsmarktzahlen – tatsächlich zieht. Wir bleiben bei unserer neutralen Einschätzung für die Aktienmärkte.

Das stabile Element im derzeitigen Umfeld ist der Goldpreis in Euro.

Absacker

Unruhe um Libor-Berechnung (FAZ)

<http://tinyurl.com/5tvo9tr>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.